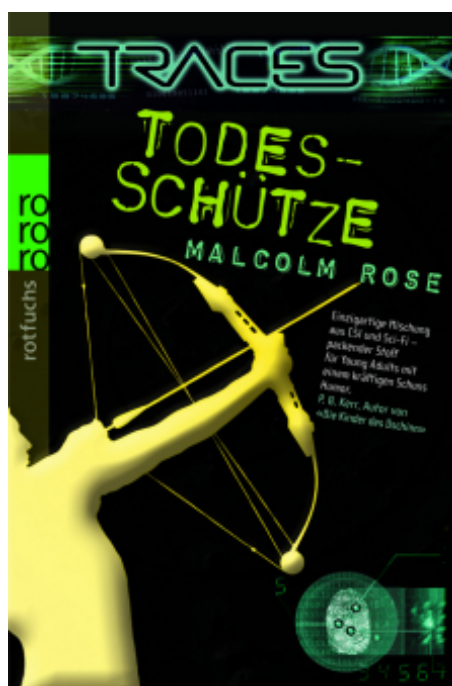


Leseprobe aus:

Malcolm Rose

Traces. Todesschütze



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Das Skelett lag auf dem Boden des Klassenzimmers. Luke Harding umkreiste es konzentriert. Dann kniete er sich hin, krabbelte langsam um das Skelett herum und nahm es genau unter die Lupe, wobei er den Prüfungsgegenstand nicht anfasste. Er deutete ohne aufzusehen auf den Brustkorb:

«Malc, auf der sechsten Rippe befindet sich eine winzige Kerbe. Sieht nach einem Messerstich aus. Würdest du sie bitte scannen?»

Der flache, ovale Computer bewegte sich auf das Skelett zu, schwebte dann über den verblichenen Knochen und tastete die Stelle mit seinem Laser ab. «Die Kerbe ist kongruent mit einer Stichverletzung, die von einer schmalen Klinge in einer Bewegung von oben nach unten aus einem Winkel von ungefähr dreiundvierzig Grad verursacht wurde», teilte der Computer dem Prüfling mit.

«Den Kanten des Stichs nach zu urteilen, würde ich sagen, die Verletzung ist dem noch lebenden Opfer zugefügt worden und wurde nicht von hinterlistigen Prüfern nachträglich am Skelett vorgenommen. Was meinst du?»

«Ich habe nicht die Fähigkeit zu meinen. Ich führe forensische Tests durch und liefere Fakten. Ich bestätige, dass die Wunde lebendem Knochenmaterial von einem spitzen Instrument mit einer leicht gezackten Klinge beigebracht wurde.»

Luke blickte kurz über die Schulter zu Malc hinüber. «Aber was soll das hier?»

«Irrationale Frage», antwortete die neutrale männliche Stimme.

«Um was für eine Art von Prüfung handelt es sich hier?»

«Kriminologie, Jahrgangsstufe 11, Abschlussprüfung Fortgeschrittene.»

«Genau», antwortete Luke grinsend. «Fortgeschrittene. Was soll eine einfache Messerstichwunde in einer Prüfung für Fortgeschrittene? Ich hätte sie mit geschlossenen Augen auffindig gemacht.»

«Unlogisch und unwahrscheinlich.»

«Ach, entspann dich, Malc.»

«Wir befinden uns in deiner Abschlussprüfung. Das ist wohl kaum der richtige Zeitpunkt, um sich zu entspannen.»

«Du bist wirklich ziemlich langweilig, weißt du das?! Na gut, lass uns tun, was man von mir erwartet – und was sicher keine nennenswerten Ergebnisse hervorbringen wird. Einen DNA-Scan, bitte.»

Malc schwebte die ganze Länge des Skeletts entlang und berichtete dann: «Keine Rückstände.»

«Haare und Fasern.»

«Nichts erkennbar.»

Luke wusste, dass es keine offensichtlichen Spuren geben würde, die ihm dabei helfen könnten, die Identität und die Todesursache des Skeletts zu bestimmen. Er hatte es schließlich nicht bis zum höchsten Schwierigkeitsgrad geschafft, um sich jetzt die Antwort auf dem Silbertablett servieren zu lassen.

«Eine verdammt schwere Prüfung. Wirst du langsam nervös, Malc? Ich wusste gar nicht, dass du nervös wirst.»

«Unlogisch. Ich bin ein mobiler Analyse- und Labor-Computer zur strafrechtlichen Ermittlung», erklärte Malc. «Da ich kein zentrales Nervensystem besitze, liegt Nervosität nicht im Bereich meiner Möglichkeiten.»

«Bestätige bitte die Gravur auf der Rückseite der Armbanduhr.»

«Großbuchstabe C, Punkt, Großbuchstabe S, Punkt. In Liebe, Komma, Großbuchstabe F, Punkt, Großbuchstabe E, Punkt.»

«Hmm.» Luke drehte langsam eine weitere Runde um das Exemplar. Die Ausbilder der Schule hatten irgendwo einen Vorrat an Skeletten. Sie wurden eins nach dem anderen für praktische Unterrichtsstunden und Prüfungen hervorgeholt. Dies hier sollte ganz offensichtlich ein unbedecktes Mordopfer simulieren, das um die fünf Jahre lang unentdeckt geblieben war.

«Kein Blut, keine Haare, keine DNA, nicht einmal Sehnen oder Bänder, keine Kleidungsrückstände. Kein Fleisch und deshalb auch kein Anhaltspunkt für Fleischwunden. Ein komplett cleanes männliches Skelett, das keinerlei Gegenstände bei sich trug, abgesehen von einem Paarungsring und einer Armbanduhr. Das einzige Zeichen einer Gewaltanwendung ist eine Stichwunde, die wahrscheinlich nicht das Herz getroffen hat – zu einfach für eine Prüfung für Fortgeschrittene. Nein, ich muss ein wenig einfallsreicher vorgehen. Mach mal einen Ultraviolett-Scan.»

Die weißen Knochen erglühten unter Malcs grellem Licht.

«Hast du dir mal Gedanken über eine Karriere als Spot in einer Disco gemacht?», fragte Luke grinsend. Sobald der Schädel in das klare blaue Licht getaucht war, sah Luke tief in einer der Augenhöhlen ein schwaches Glitzern. «Stopp! Richt dich mal auf das rechte Auge aus, okay? Was ist das?»

«Eine dünne Scheibe aus Fluoroperm 60, rund.»

«Ah, eine alte Kontaktlinse, meinst du. So langsam wer-

den wir warm. Welche Art von Sehschwäche hat sie korrigiert?»

«Sie wurde hergestellt, um starke Kurzsichtigkeit auszugleichen», antwortete Malc.

«Kannst du die Sehstärke feststellen?»

«Ja.»

Luke lächelte und schüttelte den Kopf. «Dann tu es bitte.»

«Um die Dioptrin korrekt festzustellen, müsste die Linse zunächst in einer Salzlösung rehydriert werden ...»

Luke unterbrach ihn: «Die Prüfung dauert nicht ewig – dazu haben wir keine Zeit. Vergleiche einfach deine Schätzung mit der Datenbank des Optikers und sag mir, welche Männer mit der Sehstärke übereinstimmen.»

«Innerhalb der Fehlerquote haben wir dreihundertsiebenundfünfzig Übereinstimmungen. Ich zähle in alphabetischer Reihenfolge auf ...»

«Stopp!», rief Luke. «Die Spur ist noch nicht warm genug. Filter alle heraus, die die falsche Körpergröße haben. Wie viele sind jetzt noch übrig?»

«Siebenundachtzig.»

«Wärmer», murmelte Luke. «Unser Mann hat perfekte Zähne. Nimm alle raus, die Füllungen haben.»

«Bleiben vierunddreißig.»

«Wie viele von denen haben die Initialen CS?»

«Drei.»

«Wie viele haben eine Partnerin mit den Initialen FE?»

«Zwei.»

«Zwei?», wiederholte Luke. «Nicht einer? Bist du sicher?»

Falls eine Maschine einen beleidigten Gesichtsausdruck aufsetzen könnte, hätte Malc es jetzt zweifelsohne getan.

Luke nahm beide Hände hoch. «Schon gut. Du bist dir sicher. Du hättest mir gesagt, wenn es irgendwelche Zweifel gegeben hätte.»

Luke hoffte auf eine Eingebung, die ihm die endgültige Wahl erleichtern könnte. Dann blickte er noch einmal auf die ausgeprägten Knochen des linken Beines, und ein Lächeln breitete sich über sein Gesicht aus. «Befinden sich auf deiner Datenbank irgendwelche persönlichen Angaben über die beiden Männer?»

«Bestätigt, doch sie sind nicht umfassend.»

«Okay. Sag mir, ob einer der beiden ... lass mich raten ... ein Hochspringer war.»

«Korrekt», antwortete Malc.

«Heiß! Das ist er. Und wer war unser kurzsichtiger Freund?»

«Colin Stanley.»

Luke lachte. «Kann ich da etwa ein wenig Erleichterung in deiner künstlich erstellten Stimme hören?»

«Unlogisch. Ohne ein zentrales Nervensystem bin ich nicht in der Lage, Gefühle zu empfinden.»

«Tatsächlich? Du hättest beinahe geseufzt.»

«Ich muss dich daran erinnern, dass du immer noch nicht die Todesursache determiniert hast – da du Tod durch Erstechen nicht in Betracht ziehen möchtest.»

«Okay, Malc. Jetzt bekommst du ein bisschen mehr zu tun – eine chemische Analyse der Kontaktlinse, bitte. Die Prüfer haben sie dort als Hinweis auf die Identität des Opfers hingelegt. Sie denken, dass ich die Kontaktlinse nicht weiter untersuchen werde, da sie mir bereits einen wichtigen Hinweis entschlüsselt hat. Aber ich glaube, ich habe noch nicht allen Saft aus diesem Hinweis gequetscht.»

Malc nahm die infraroten und ultravioletten Authentifikatoren auf und berichtete: «Kein Saft vorhanden ...»

Luke unterbrach ihn: «So war das nicht gemeint, aber egal. Ich möchte nur wissen, ob vielleicht irgendwelche schädlichen Chemikalien in Colins Körper vorhanden waren, die durch seine Tränen transportiert wurden. Vielleicht finden sich Spuren davon auf der Kontaktlinse.»

«Als die Linse austrocknete, wurde Zyanid in ihr eingeschlossen. Es hat ein sehr leicht erkennbares Infrarotspektrum.»

«Bingo! Ein Indiz auf Weichteilbeschädigung, ohne Weichteile untersuchen zu können.»

«Das Bingo-Spielen gehört nicht zu meinen einprogrammierten Fähigkeiten.»

«Als Teammitglied bist du wirklich klasse, Malc, aber auf einer Skala von null bis zehn bekommst du minus eins für Humor.»

«Auf einer Skala von null bis zehn gibt es kein minus eins», korrigierte ihn Malc. «Um die Prüfung zu beenden, musst du dein Ergebnis noch klar benennen.»

«Langweilig.» Luke war sich bewusst, dass Malc seine Leistung den Autoritäten weiterleiten würde. Er holte tief Luft und sagte: «Colin Stanley wurde eine nicht tödliche Stichverletzung beigebracht, ausgeführt mit Hilfe einer schmalen Klinge, er starb aber wahrscheinlich an Zyanidvergiftung.»

Sofort dröhnte eine weibliche Stimme in das Klassenzimmer, die durch Malc übertragen wurde: «Gratuliere. Eine beeindruckende Leistung, mit der Sie Ihre Abschlussprüfung abgelegt haben. Mit sechzehn Jahren sind Sie damit der jüngste Kandidat, der alle Kriminologie-Tests bestanden und seine Schullaufbahn beendet hat. Sie dürfen sich von nun an

FE Harding nennen. Ihr erster Auftrag wird Ihnen in Kürze zugeteilt.»

Die gleichgültige Stimme der Autoritäten hielt kurz inne und fügte dann hinzu: «Woher wussten Sie, dass das Opfer ein Hochspringer war?»

Luke lächelte. «Die Knochen des linken Beins waren viel ausgeprägter entwickelt als die des rechten Beins, und man konnte Hinweise auf einige Verletzungen erkennen – insbesondere am Knie –, es musste also ziemlich stark beansprucht worden sein. Ich dachte mir, dass es das Sprungbein eines Hochspringers sein könnte, das ist alles. Ich hatte einfach Glück beim Raten.»

«Wohl eher Talent als Glück, FE Harding. Sie haben Scharfblick bewiesen. Halten Sie Ihren Hang zur Rebellion im Zaum, und Sie werden es zu etwas bringen.»

Die Sonne würde in ungefähr einer Stunde untergehen. Crispy trat am äußersten Rand des Spielfeldes nervös von einem Fuß auf den anderen und sah auf seine Armbanduhr. Gleich war es so weit. Sein Herz schlug schneller. Was er tat, war illegal, aber er konnte nicht anders. Es schien ihm richtig, selbst wenn die Autoritäten es für falsch erklärt hatten.

Plötzlich hielt er die Luft an. Für einen kleinen Augenblick glaubte er, an der linken Seite des Klubhauses eine Bewegung bemerkt zu haben. Doch es war niemand zu sehen. Einzig die zehn riesigen Windturbinen, die an der Grenze zum Schulgelände Spalier standen, leisteten ihm Gesellschaft. Ihre riesigen Rotoren drehten sich langsam. Sie versorgten die Schule mit Elektrizität.

Der Schießübungsplatz war völlig verlassen. Die Schüler hatten alle Geräte gegen Ende der letzten Unterrichtsstunde zusammengeraumt, der Lehrer hatte sie in das Klubhaus geschafft, und der Hausmeister hatte sich vergewissert, dass der Platz aufgeräumt worden war. Crispy war sicher, dass er allein war.

Doch das war er nicht. Als er merkte, dass etwas auf ihn zugeschossen kam, war es bereits zu spät. Er hatte den Pfeil kaum gesehen, bevor er sich in seine Brust grub. Er stolperte zurück, blieb aber noch einen Augenblick stehen. In diesem Bruchteil einer Sekunde nach dem Aufprall des Pfeils spürte er nichts als Schock. Komischerweise tat es überhaupt nicht weh. Vielleicht war er bereits jenseits von irgendwelchen Schmerzen. Er war im Begriff zu sterben, doch einen Augenblick lang stand

er einfach einsam auf dem Schießübungsplatz, während ein Stock grotesk aus seiner Brust herausragte.

Er hob seine rechte Hand, um nach dem Pfeil zu greifen, doch er besaß nicht mehr genügend Kraft. Sein Arm fiel zurück an die Seite, und seine Augen rollten nach hinten. Sein Körper neigte sich immer weiter zurück, bis er schließlich leblos zu Boden fiel.

Jade zeigte aufgeregt auf eine Platte, die den Großteil der linken Wand bedeckte. «Das alles», erklärte sie, «ist ein Flachlautsprecher. Das Gleiche auf der anderen Seite.» Ihr Daumen wies auf eine identische flache Platte auf der rechten Seite des Studios. «Das ist die allerneueste Klangwand-Technologie. Gleich wird sie hier alles mit Sound durchfluten – komplett. Man kann nicht mehr nachdenken, sondern nur noch Musik hören und fühlen. Bist du so weit?», fragte sie und grinste dabei voller Vorfreude.

Eigentlich war Luke zu ihr gekommen, um sich mit ihr über die Prüfungsergebnisse auszutauschen, aber Jade wurde weder euphorisch, wenn sie ein Examen bestanden hatte, noch deprimiert, wenn sie bei einer Prüfung durchgefallen war. Außerdem war ihm klar, dass sie in Malcs Anwesenheit nicht auf seine Ergebnisse reagieren und auch nicht über ihre sprechen wollte.

«Wo sind denn die ganzen Möbel?», fragte er stattdessen.

«Habe ich rausgeschmissen, damit sie den Sound nicht beeinträchtigen.»

«Und was ist mit uns? Werden wir den Sound nicht beeinträchtigen?»

Jade lachte auf. «Ja, aber das kann man ja leider nicht ändern, oder? Wir bekämen einen reineren Sound ohne uns, nur

wären wir dann nicht hier, um ihn zu genießen. So, bist du jetzt so weit?»

«Warum denke ich bloß, dass mir eine Tortur bevorsteht?»

Doch als er Jades enttäuschten Gesichtsausdruck sah, nickte Luke. «Ich bin so weit.»

Jade ließ ihre Finger sanft über die Gitarrensaiten gleiten, sodass ein einziger Akkord erklang.

Der Klang ließ die Luft um Luke herum vibrieren. «Wow.»

«Man nimmt sozusagen ein Klangbad und benutzt Musik anstelle von Wasser. Völliges Eintauchen», erklärte Jade.

«Wahnsinn.»

«Es kann aber auch fies werden. Hör mal.» Sie legte die Gitarre beiseite und drückte auf ihre Fernbedienung.

Jades Computer begann, ihr Programm abzuspielen: Schlagzeug, Bass und gesampelte Klänge, die schichtweise nach und nach hinzugefügt wurden. Jeder Klang war klar unterscheidbar und bombardierte ihre Körper. Während die Musik immer komplexer wurde, schien Luke sie nicht mehr lediglich durch seine Ohren wahrzunehmen, sondern mit Haut und Haaren. Es erinnerte ihn an einen Röntgenapparat, der direkt durch Haut und Fleisch auf die Knochen trifft. Das Gefühl war wesentlich intensiver, als in einer lauten Disco zu stehen. Luke hätte genauso gut von all den Musikern umringt sein können, die ihre Instrumente live für ihn spielten. Bald schon erreichten die hinzugefügten Sampler ein Crescendo. Luke sah zu Jade hinüber, doch sie hatte die Augen geschlossen und war ganz in den Sound versunken, der ihm bereits Schmerzen verursachte. Er fasste sie leicht an den Ellbogen, versuchte aber nicht, etwas zu sagen. Stattdessen verzog er sein Gesicht und hielt sich die

Ohren zu. Jade drückte die Fernbedienung, und die Musik verblasste.

«Toll, oder? Laut genug, um Tote zum Leben zu erwecken.»

«Ja, aber nicht das Skelett, das ich eben begutachtet habe.»

Malc mischte sich in die Unterhaltung ein: «Die Musik könnte keine Toten zum Leben erwecken ...»

Luke seufzte, ging zur Tür hinüber und öffnete sie. «Warte bitte draußen, Malc, okay?» Er sah zu, wie sein mobiler Computer an ihm vorbeischwebte, und schloss die Tür hinter ihm. Er drehte sich zu Jade um und sagte: «Ich wette, du hast deine Prüfung mit links bestanden.»

«Vor dir steht eine vollqualifizierte Musikerin und Audio-technikerin. Und du?»

«Falls dir jemand deine musischen Ideen klauen sollte, lass es mich wissen. FE Harding wird sofort zur Stelle sein.»

Jade strahlte. «Gratuliere. Ich wusste, dass du es locker schaffen würdest.»

Sie kamen in der Mitte des Raumes aufeinander zu und umarmten sich.

Jade war mehr als nur Musikerin. Sie lebte, atmete und verströmte Musik. Es war ihr nie in den Sinn gekommen, etwas anderes zu tun. Luke dagegen hatte sich im achten Schuljahr dafür entschieden, sich in den verbleibenden drei Jahren auf Kriminologie zu spezialisieren, und Jades Wahl war auf Musik gefallen. Obwohl von Wahl eigentlich keine Rede mehr sein konnte, denn sie hatte sich so wenig in den anderen Fächern angestrengt, dass es für sie nur noch einen Weg nach vorn gab.

Jade war wesentlich kleiner als Luke, und ihr kaum zu